

werde. Nach seiner Ankunft verbreitet sich das Gerücht, daß die Preussische Verwaltung in den Königlichen Staaten jenseit des Rheins bald wieder hergestellt werden würde. Dadurch würde sich denn auch die Hoffnung zu einem baldigen Frieden mit dem Reich bestärken.

Die Armeen auf der Küste zu Genua haben noch immer ihre vorige Stellung. Die Franzosen, welche zu Borghetto 9 Meilen vor Finale Halt machten, behaupten sich an diesen Seeplatz an in ihren Stellungen bis an die hohen Gebirge von Piemont. Die Deutschen, welche ihnen stets in der Entfernung eines Marsches folgen, fasten zu Pietra, 4 Meilen von Finale Posto. Beide Armeen stehen also nur 5 (1½ deutsche) Meilen aus einander, und Loano bleibt zwischen ihnen unbesezt. Wegen der gegenseitigen Nähe kommt es zu häufigen Scharmüßeln, die aber weiter keinen Erfolg haben. Indessen ist in den letzten Tagen auf dem Berge Termini nach Ormea zu eine sehr lebhaftere Affaire vorgefallen. Die Oesterreichisch-Sardinischen Truppen griffen an, fanden aber den stärksten Widerstand. Das Gefechte dauerte mehrere Stunden und war für beyde Theile sehr blutig, besonders für die Piemonteser, welche fast ein ganzes Regiment, das die Avantgarde ausmachte, einbüßten; daher sie sich auch zurückziehen mußten.

Beschluß
über Schauspielkunst, Schauspiel
und Schauspieler.

Jetzt nur noch einige Worte über Würde und Nutzen des Schauspiels und Schauspielers. Athen und Rom waren in den Zeiten ihrer schön-

sten Blüthe und höchsten Cultur so sehr vom Werthe der Schauspielkunst überzeugt, daß nicht nur die dramatischen Dichter selbst zugleich Schauspieler waren, sondern auch sogar die Ehre genossen, wie z. B. Sophocles, Häupter des Staats zu seyn. Nur dem äußersten Verderben und der höchstverächtlichen Gestalt, worein das Schauspiel unter den Cäsarn in Rom gefallen war und den höchst pöbelhaften und elenden Character, den es in jenen Zeiten der Ungewißheit und des schlechtesten Geschmacks angenommen hatte, ist es zuzuschreiben, daß noch jetzt viele Bedenken tragen, dem Schauspieler und seiner Kunst den ehrenvollen Rang, der ihnen gehört, zuzugestehen, und der ihnen gewiß in dem Grade wieder zu Theil werden wird und muß, als sie sich ihrer eigentlichen erhabenen Bestimmung immermehr wieder nähern werden.

Die Schauspielkunst ist die erste, die vollkommenste aller bildenden Künste, weil sie eine Vereinigung der meisten andern Künste ist und mithin muß das Schauspiel, wenn Stoff, Behandlung und Darstellung gleich gut sind, das erhabenste, vollendetste aller Kunstwerke seyn. Allein nicht bloß ästhetischer, sondern auch moralischer Werth adelt das Schauspiel. Jeder Künstler sucht Endzwecke und je mehr er selbst moralisch gut ist, um desto mehr werden auch seine Endzwecke moralisch gut seyn. Der Dichter, Maler, Bildhauer, Tonkünstler u. wollen rühren und Eindrücke der Freude oder Traurigkeit, des Scherzes oder Ernstes, des Wohlgefallens oder Mißfallens erzeugen; allein keinem kann es in dem Grade gelingen, als der Schauspielkunst, die nicht bloß für einzelne Sinne, sondern für Auge und Ohr zugleich und durch die Dichtkunst auch für den Geist arbeitet. Sie rührt mehr durch ihre Figuren, weil sie ihnen Leben giebt; sie wirkt stärker durch ihre Töne, weil sie ihnen Verstand unterlegt; sie bezaubert mehr durch ihre Darstellungen, weil sie Wechsel und Thätigkeit hineinbringt. Sie kann alles aus dem Menschen machen und ihn zu jeder Empfindung stimmen, dem Traurigen so gut das Lächeln der Freude, als dem Frohen die Thräne des

des